

„Spitzenbäume“

Pflanzen wachsen bekanntlich nach oben. Bei vielen Arten geht der jährliche Zuwachs aber im Herbst verloren, wenn sie absterben. Gehölze wie Bäume und Sträucher jedoch „pfropfen“ ihren körperlichen Zugewinn immer wieder auf den des Vorjahres auf. Das Ergebnis: Obwohl sie pro Jahr auch nicht mehr an Höhenwachstum leisten als die meisten Kräuter oder Gräser, nimmt ihre Länge stetig zu.

In den Himmel stürmen können aber auch die Bäume nicht. Art und Standortqualität bestimmen hier die Grenzen der Höhenentwicklung.

Mit maximal 15 m gehören Eiben, Ebereschen und Wacholder zu den Zwergen unter den Bäumen. Etwa doppelt so groß können Arten wie Feldulme, Schwarzerle und Rosskastanie werden, während andere wie Bergahorn, Zitterpappel oder Sommerlinde sogar Höhen von 40 m erreichen. Bei Rotbuchen wurden schon 44, bei Gemeinen Kiefern 48 und für Stieleichen sogar 50 m gemessen. Die Riesen unter den heimischen Bäumen jedoch sind Rotfichten und Weißtannen, die es gar auf 60 m bringen sollen.

Die Baumgiganten der Erde stehen aber auf anderen Kontinenten: Nordamerikanische Mammutbäume und Eukalyptusbäume in Australien werden über 100 m hoch!

Das sind jedoch alles Maximal-Höhen, wie sie nur von wenigen Bäumen in besonders günstiger Lage erreicht werden können - vorausgesetzt auch, dass man sie alt genug werden lässt. Diese Bedingungen werden maßgeblich vom Standort geprägt: Ist der Boden beispielsweise gut mit Wasser versorgt und nährstoffreich, kann ein Baum bei gleichem Alter wesentlich größer werden als unter schlechteren Voraussetzungen.

Der Zusammenhang zwischen der Höhe eines Baumes, seinem Lebensalter und der Qualität seines Standortes ist sehr eng, ja gesetzmäßig. Für die einzelnen Baumarten in Ertragstafeln übersichtlich dargestellt, stellt er eine wichtige Grundlage für die Arbeit der Forstleute dar.

Sie könnten sich bei Ihrem nächsten Wald- oder Parkspaziergang selbst einmal mit den Baumhöhen beschäftigen, indem Sie ein „Förderdreieck“ bilden! Dazu braucht es eigentlich nichts weiter als einen geraden Ast, Spazierstock oder (langen) Regenschirm, der als „Peilstab“ dient. Diesen Stock hält man mit waagrecht ausgestrecktem Arm senkrecht nach oben so vor sich hin, dass die Faust in Augenhöhe liegt und die Stablänge genau der Entfernung Auge - Faust entspricht. Dann wird durch Vor- oder Zurückschreiten die Entfernung zum Baum so lange verändert, bis der angepeilte Baumwipfel in einer Linie mit der Stockspitze gesehen wird. In diesem Moment entspricht die - nun einfach auszumessende - Entfernung zum Baum auch dessen Höhe. Will man ganz genau sein, muss freilich noch die eigene Körpergröße hinzugezählt werden.

Seit langem - und das nicht nur im Guinness Buch der Rekorde - interessieren sich die Menschen für die Rekordhalter unter den Baumriesen.

Mit einer 1996 festgestellten Höhe von 112,014 m ist gegenwärtig der „Mendocino Tree“, ein Eibennadeliger [Mammutbaum](#) im Montgomery-State-Reservat in Kalifornien, „amtierender Weltrekordler“. Der größte je exakt gemessene Baum war jedoch ein australischer [Eukalyptus](#) (wahrscheinlich *Eukalyptus regnans*), bei dem 1872 eine Höhe von 132,58 m festgestellt wurde.

Höchster Baum Deutschlands (und wahrscheinlich ganz Europas) ist eine im August 2008 unter großer öffentlicher Anteilnahme mit 63,33 m vermessene [Douglasie](#) im Stadtwald von Freiburg (Baden-Württemberg).

Zu Beginn des Jahres 2000 rief Brandenburgs Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) gemeinsam mit der Landesforstverwaltung dazu auf, einmal den höchsten märkischen Baum festzustellen. In der Folgezeit gingen zahlreiche Hinweise ein. Nach spannendem Zweikampf „Lärche gegen Douglasie“ stand im Ergebnis der von der [Landesforstanstalt Eberswalde](#) (LFE) durchgeführten Messungen eine 48,20 m hohe Küsten-[Douglasie](#) am Baasee im

ostbrandenburgischen Revier Sonnenburg als brandenburgischer Spitzenreiter fest. Dieser Baumriese ist 110 Jahre alt. Er hat einen Durchmesser in Brusthöhe von 78 cm und ein Volumen von 8,8 m³. Am 14.08.2000 wurde der höchste Baum unseres Bundeslandes durch Politiker, Vertreter der brandenburgischen SDW und Forstleute aus dem Amt für Forstwirtschaft Eberswalde sowie der LFE der Öffentlichkeit präsentiert und eine Gedenktafel enthüllt. Schirmherr der Aktion war der brandenburgische Innenminister Jörg Schönbohm. Er ist damit Mentor für einen - wie die Berliner sagen - wirklich „schönen Boom“!

Als die brandenburgische SDW - angeregt durch Prof. Dr. Fröhlich vom Kuratorium Alte liebenswerte Bäume in Deutschland e.V. - 1993 einmal dazu aufgefordert hatte, die schönsten, ältesten, stärksten, größten, skurrilsten, kulturell bedeutendsten ... Gehölze Brandenburgs zu ermitteln, konnte im Ergebnis eine Sammlung von fast 500 solcher Bäume fertiggestellt werden.

Eine Esche, Baum des Jahres 2001, war jedoch nicht darunter. Um dieses „Wissens-Loch“ zu füllen wurde zu Beginn jenen Jahres beschlossen, erstmalig auch den aktuellen brandenburgischen „Spitzenbaum des Jahres“ zur Fahndung auszuschreiben. Zahlreiche Baumfreunde beteiligten sich an der Suche nach stattlichen Eschen. Von den 37 Vorschlägen kamen ab Jahresmitte acht mit Höhen zwischen 35 und 44 Metern ermittelte „Weltenbaum-Riesen“ in die engere Wahl und wurden durch die LFE mittels Lasermessung überprüft. Am 30.11.01 war es dann soweit: Der höchste brandenburgische „Baum des Jahres 2001“, eine 42,50 m hohe Gemeine [Esche](#), konnte am Baasee bei Bad Freienwalde (Kreis Märkisch-Oderland) der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Diese Esche steht sehr nahe der Stelle, an der ein Jahr vorher bereits der höchste Baum des Landes Brandenburg proklamiert worden war. Wahrlich ein fruchtbarer Baum-Ort!

Auch für 2002 wurde dann wieder zur Suche nach dem höchsten Baum des Jahres aufgerufen und diesmal also der größte Gemeine Wacholder zur Fahndung ausgeschrieben. Als „Spitzenreiter“ unter 20 Kandidaten kürte man am 14.12.02 am Clansee südöstlich von Beenz (bei Lychen / Uckermark) einen 9,90 m hohen [Wacholder](#).

Für 2003 wurde am 13.12.03 die Proklamation einer 37,40 m hohen [Schwarzerle](#) im Revier Buchenhain (Spreewald) zum höchsten Baum des Jahres durchgeführt.

Im Jahre 2004 gebührte die Ehre des „höchsten brandenburgischen Baumes des Jahres“ am 13.11.04 schließlich einer 39,15 m hohen [Weißtanne](#) im Stadforst Templin.

Größter Baum des Jahres 2005 war eine 29,50 m hohe [Rosskastanie](#) im Landschaftspark von Alt Madlitz (Ostbrandenburg) - sie wurde am 12.05.05 proklamiert.

Für 2006 wurde am 24.04.06 die Proklamation einer 33,65 m hohen [Schwarzpappel](#) auf der Oderinsel Küstrin-Kietz zum höchsten Baum des Jahres durchgeführt.

Die Präsentation der größten [Kiefer](#) Brandenburgs fand am 25.04.07 (Tag des Baumes im „[Jahr der Kiefer](#)“ 2007) statt. Diese „Königskiefer“ ist 40,97 m hoch. Sie steht nahe der Gemeinde Gühlen-Glienicke (Landkreis Ostprignitz-Ruppin).

Der höchste brandenburgische Baum des Jahres 2008, eine [Walnuss](#), wurde am 25.04.08 in Gransee (Landkreis Oberhavel) proklamiert. Er ist 19,60 m hoch.

Im Jahre 2009 gebührte die Ehre des „höchsten brandenburgischen Baumes des Jahres“ am 22.04.09 schließlich einem 36,90 m hohen [Bergahorn](#) bei Buckow / Märkische Schweiz (Landkreis Märkisch Oderland).

Der „Sieger 2010“ ist eine 31,30 m hohe [Vogelkirsche](#) bei Chorin (Landkreis Barnim). Dieser Baum wurde anlässlich des *Tages der biologischen Vielfalt* am 22.05.10 der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Präsentation von Brandenburgs größter [Elsbeere](#), eines 27,90 m hohen Baumes, fand am 13.05.11 im Revier Hessenhagen (Uckermark) statt.

Das große Interesse an den bisherigen zwölf „Spitzenbaum-Aktionen“ nehmen die brandenburgische SDW und der Landesbetrieb Forst Brandenburg am 26.11.11 erneut zum Anlass, auch für 2012 zur Suche nach dem höchsten [Baum des Jahres](#) aufzurufen und diesmal also Brandenburgs „Spitzen-[Lärche](#)“ (*Larix decidua*) zur Fahndung auszuschreiben.

Klaus Radestock
Klaus.radestock@gmx.de